

JENŐ SUJÁNSZKY: ÜBER DEM KOMMUNISMUS UND DEM KAPITALISMUS STEHEND (Die 1956-Gedenkrede in Paris)

Die Rede des einstigen Freiheitskämpfers erklang anlässlich der Gedenkfeierlichkeiten zur Revolution von 1956 im Oktober 2017. Anhand von sechs Punkten belegt er, dass die ungarische Revolution frei aller politischen Parteifarben war. Sie war weder rechts- noch linksorientiert. Es sollte nach der Wiedererlangung der nationalen Unabhängigkeit eine über dem Kommunismus und über dem Kapitalismus stehende neue Staatsordnung geschaffen werden. Der betagte Redner übte berechtigte Kritik auch an den Verhältnissen in Ungarn und Westeuropa nach 1990.

SZILÁRD BIERNACZKY: LÁSZLÓ MAGYARS GEISTIGES VERMÄCHTNIS (Über geleistete und nicht abgeschlossene Forschungsaufgaben – zum 200. Geburtstag)

Die Karriere des in Szombathely geborenen, großen Afrika-Forschers und Ethnologen hat vielleicht deshalb einen Knick bekommen, weil er die ganze Zeit an seinem Ungarntum festgehalten hat. Er hinterließ der Nachwelt ein fragmentarisches, dennoch ungewöhnlich bedeutsames Œuvre, das bis heute in vielerlei Hinsicht noch nicht aufbereitet wurde. In der Studie gibt der Autor einen Überblick über die bisherigen Forschungen (an der Publikation deren Ergebnisse war auch die *Vasi Szemle* beteiligt). Daneben geht er auf die zahlreichen Aufgaben ein, die noch der Erforschung harren.

ISTVÁN BARISKA: DIE KONFESSIONELLE KRISE IN KŐSZEG, 1627–1635

Im Jahre 1627 befahl Kaiser Ferdinand II. in einem Patent die Enteignung der protestantischen Kirchen und die Vertreibung der Prediger und Lehrer. Gerade zu der Zeit erlitten die katholischen Mächte die größten Verluste im Dreißigjährigen Krieg. Das erklärt, warum Ferdinand II. den Verhandlungsweg als Lösung mit Kőszeg wählte. Das in Vorbereitung befindliche Buch des Autors behandelt in einem Abschnitt die Vorgeschichte sowie die widersprüchlichen Details und Konsequenzen dieses Prozesses.

INHALT

LÁSZLÓ BALLÓ: VOM BEGINN DER MODERNEN STADTENTWICKLUNG SZOMBATHELYS

Die Schönheit einer Stadt ist zum Teil auf ihr städtebauliches, kunsthistorisches Erbe zurückzuführen, das für die Entwicklung einer Gemeinde jeweils als Meilenstein anzusehen ist. Bis heute verschwanden auch in Szombathely, in mehreren Wellen, bedeutende Gebäude sowie für das Stadtbild wichtige Häuserzeilen und Straßen von soziologischem und dokumentarischem Wert. Der Lokalpatriot und Autor dieser Schrift bereitete das Wirken und Schaffen von Melchior Hefele, dem bedeutendsten Architekten der Stadt, auf und stellt nun die Lokalgeschichte aus einer erweiterten Sicht dar.

CSABA TÓTH: „AM BALATON GIBT ES KEINEN ALLTAG“ (Der Balaton und die Vaser Künstler) 2., abschließender Teil

Im letzten Jahrhundert war der Balaton ein beliebtes Thema der Vaser Künstler, bedeutete er doch gewissermaßen den Ersatz des „Meer-Erlebnisses“, weil sich nur die reichsten Künstler eine Reise ans Mittelmeer oder an die Adria leisten konnten. Demzufolge war das Malen des Balatons und seiner Umgebung wahrhaftig ein feierliches Ereignis für die Vaser Künstler. Das ist der Grund dafür, dass unzählige Werke zu diesem Thema entstanden. In dieser Studie werden mehr als 200 Bilder vorgestellt.

PÉTER LŐCSEI: „WIE HÄLTST DU ES MIT DER MUSE?“ (Zur Freundschaft von Sándor Weöres und István Pálffy – anhand von Dokumenten) (Weöres-Mosaik, 38.)

Der Autor ist einer der besten Kenner des verzweigten Beziehungsnetzes des großen, in Szombathely geborenen ungarischen Dichters Sándor Weöres (1913–1989). Die Freundschaft zwischen dem Dichter und István Pálffy hielt Jahrzehnte und bereichert unser Wissen über die Zeit und Sándor Weöres mit vielen interessanten Details.

MIKLÓS IVÁNFI – ATILA VIKTOR SOÓS: MINDSZENTY – UND SEINE „ALTERNATIVEN“

Der Forschungsschwerpunkt des Soziologen László Virt ist die Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts und ihre herausragenden Persönlichkeiten. Die meisten seiner Arbeiten sind dem bedeutenden Bischof von Siebenbürgen, Áron Márton, gewidmet. Mit dem Verfassen des Buches *Mindszenty és alternatívái* [Mindszenty und seine Alternativen] verband er die Absicht, zu einer realen Sicht des ungarischen Bischof-Primas (1892–1975), der sich den Diktaturen des 20. Jahrhunderts entgegenstellte, zu verhelfen. Die Buchbesprechung von wissenschaftlichem Wert wägt die im Buch dargelegten Ansichten ab.